

Analyse von Musikaufnahmen

Pyrrhic

aus dem Album

Citadel



Of Petrichor
Weaves

Black Noise

aus dem Album

Portal of I



Inhaltsverzeichnis

Ne Obliviscaris.....	2
Stil.....	3
Komposition I: Pyrrhic.....	4
Komposition II: Of Petrichor Weaves Black Noise.....	7
Fazit.....	10
Quellen.....	11

Ne Obliviscaris

Ne Obliviscaris (lat. *Vergiss nicht*, kurz *NeO*) ist eine australische Progressive/Death Metal Band aus Melbourne, die 2003 von Marc "Xenoyr" Campbell und Adam Cooper gegründet wurde. Bis dato hat das sechsköpfige Ensemble vier Studioalben und zwei Extended Plays veröffentlicht. Nachdem Xenoyr und die Band sich 2025 in Freundschaft trennten, da gesundheitliche Probleme und veränderte persönliche Lebensumstände nicht länger mit der intensiven Tourtätigkeit der Band vereinbar waren, besteht die aktuelle Besetzung der Band aus (Stand Juli 2026):

- Tim Charles - Violine und Gesang
- James Dorton - harscher Gesang
- Matt Klavins - Gitarre
- Benjamin Baret - Gitarre
- Martino Garattoni - Bassgitarre
- Dan Presland - Schlagzeug

NeO's Stil ist eine Fusion aus Progressive Metal und Death Metal ('Prog Death'), welcher die Härte und technische Spielweise des Death Metal mit den unkonventionellen Songstrukturen und experimentellen Kompositionen und Stilen des Progressive Metals verbindet. Mit Progressive Death Metal als Kern wird dieser mit Einflüssen aus dem Black Metal, der Klassik sowie weiteren einzelnen musikalischen Einflüssen wie z.B. Flamenco ergänzt. In einem frühen Interview kurz nach Release erwähnte Xenoyr, dass jedes Bandmitglied ihre ganz eigenen diversen Einflüsse in den Kompositionsprozess einfließen lässt, und nennt als Beispiele etwas irische Post-Rock-Band *Sigur Rós*, Gustav Mahler, und Progressive-Metal-Bands *Dream Theater* und *Cynic*. Ebenso erwähnte Tim Charles, dass Xenoyr und Er sich ursprünglich über eine gemeinsame Faszination mit Progressive-Death-Pionieren *Opeth* und Neoklassik-Metal-Akt *Apocalyptica*, obwohl sowohl Charles als auch Xenoyr bekräftigten, dass diese Einflüsse eher indirekt wirken und nicht richtungsweisend für die Band sein sollten.

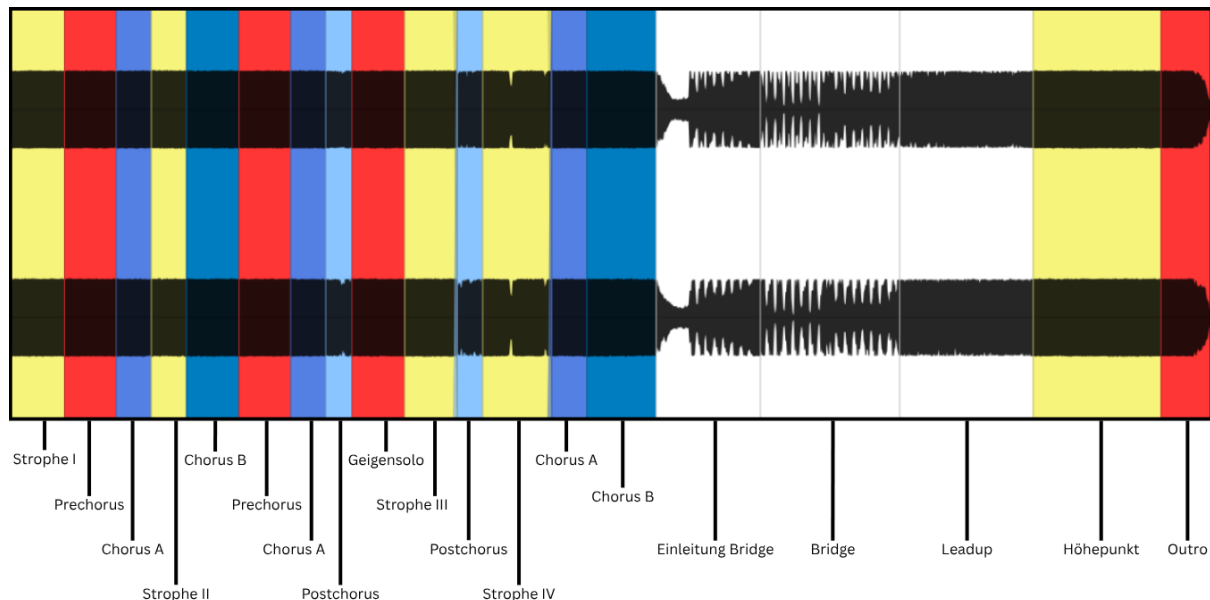
Stil

Als Progressive Metal zeichnet sich der Sound von NeO durch komplexe, klanglich und kompositorisch vielschichtige Arrangements aus. Prägend ist vor allem die Violine als zentrales Leadinstrument, welches essentiell die Rolle übernimmt, die eine zweite Leadgitarre in einem gewöhnlichen Lineup einnehmen würde. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist der Einsatz von zwei Sängern, Charles und Xenoyr. Charles ist für den 'clean' Gesang (klar und melodisch), oft einer operatischen Natur, zuständig, während Xenoyr den harschen Gesang (für Metal typische sog. 'Growls' und 'Screams', stark verzerrter Gesang durch Einsatz von aggressiven *Vocal Fry*). Diese unterschiedlichen Stimmklangfarben und -techniken werden in den Songs oft abwechselnd oder sogar gleichzeitig eingesetzt. Die Kompositionen sind überwiegend von überdurchschnittlicher Länge, ein Großteil des Katalogs ist länger als 8 Minuten, das bisher längste Stück läuft sogar stolze 24 Minuten lang. Statt konventionellen Songstruktur-Gerüsten (bspw. A-B-A-B-C-B) nutzt NeO eher eine Art 'Baukastenprinzip': einzelne musikalische Motive, Riffs und Themen werden in Abschnitten eingeführt, entwickelt, und manchmal auch mit einer Reprise neu aufgegriffen, aber oft nicht in regelmäßigen Abständen. Dadurch entstehen durchkomponierte Kompositionen, in denen sich ein Stück kontinuierlich weiterentwickelt, anstatt einem vorhersehbaren Schema zu folgen.

Die Lyrik wurde bisher immer von Xenoyr übernommen. Thematisch bewegt sich NeO generell in einem dunklen Bereich: Der Tod, Zerfall und die Flüchtigkeit der Existenz sind oft rote Fäden in ihren Songs, jedoch meint Xenoyr, dass die Texte keinesfalls als nihilistisch oder negativ aufzunehmen sind. Die Lyrics sind bewusst kryptisch und schwer zu entziffern geschrieben, mit der Begründung, dass jeder Hörer seine eigene, einzigartige Interpretation und Bindung zu den Texten aufbauen kann.

Komposition I: *Pyrrhic*

Pyrrhic ist der zweite Track auf dem in drei Songs gegliederten zweiten Studioalbum *Citadel*, welches 2014 veröffentlicht wurde. Der Song ist 9:51 lang und damit der kürzeste Song der Platte. Die Struktur des Songs ist wie folgt:



Instrumentations-technisch sind der Großteil aller NeO-Kompositionen identisch und bedienen sich nur dem Bandlineup, und *Pyrrhic* ist keine Ausnahme. Dies bedeutet also, dass im Stück zwei Gesangsstimmen (harsch und clean), eine Violine, eine Rhythmusgitarre und Leadgitarre, das Schlagzeug und eine Bassgitarre zu hören sind. (NeO nutzt 7-saitige Gitarren und einen 5-saitigen Bass, um tiefere Register nutzen zu können.)

Das Tempo des Stückes ist generell $\frac{1}{8} = 225$, wird aber durch Taktwechsel zwischen $\frac{4}{4}$ und $\frac{6}{8}$ auf zwei verschiedene Metren aufgeteilt.

Die Grundtonart ist H moll, eine generell anwendbare Akkordprogression lässt sich durch die komplex variierte Struktur des Songs nicht ableiten.

Strophe I [00:00 - 00:29]: Mit einem stark verzerrte Gitarrenslide springt das Stück direkt in aggressive Action ohne drumherum. Xenoyrs gedoppelte Stimme fängt ohne wenn und aber über $\frac{6}{8}$, 225 BPM Blastbeats (extrem schnelle Schlagzeugrhythmen mit dichten Schlägen von Bassdrum, Snare und Becken) und double-tracked Gitarren zu screamern. Das Stück befindet sich in H moll.

Prechorus [00:29 - 00:54]: Die Violine setzt über den Klangteppich mit einem kreischenden Solo und baut Spannung auf. Durch H-Harmonisch moll bekommt es einen exotischen Hauch.

Chorus A [00:54 - 01:11]: Es kommt zu einem Metrumwechsel. Anstatt auf einen 225 BPM 6/8-Takt zu spielen, wechselt das Stück in einen 112-113 BPM 4/4-Takt - das Tempo wird dadurch erhalten ($\frac{1}{8}$ bei 225 BPM ist identisch zu $\frac{1}{4}$ bei 112.5 BPM), aber der Wechsel von einem Base-3-Metrum auf ein Base-4-Metrum hinterlässt den Eindruck einer Art 'Phantomverlangsamung'. Double-Kickdrums spielen weiterhin rasend schnelle Achteln, welches den treibenden Charakter erhält. Durch einen Gdim7-Akkord wird ein 'böse' oder 'ominös' klingender Tritonus eingeführt.

Strophe II [01:11 - 01:28]: Wie in der Erklärung des Baukastenprinzips oben erwähnt, ist Strophe II nicht 'baugleich' zu Strophe I, sondern spielt im 4er-Metrum weiter mit einer neuen Stimmführung und Harmonik.

Chorus B [01:28 - 01:53]: Clean Vocals setzen zum ersten Mal ein und doppeln sich mit dem harschen Gesang. Das Stück kehrt zum 225er BPM 6/8-Takt zurück, ein wechselnder Kontrast, der sich durch den gesamten ersten Part der Komposition wiederfindet. Beide Gitarren spielen in diesem Abschnitt unterschiedliche, aber konsonante Ostinati, die zu einer Art 'Polyriff' verschmelzen.

Prechorus [01:53 - 02:18] (identisch)

Chorus A [02:18 - 02:36] (identisch)

Postchorus [02:36 - 02:48]: längere Noten geben eine kurze Atempause, bevor es im nächsten Teil wieder mit vollem Tempo weitergeht.

Violinensolo [02:48 - 03:15]: Die Rhythmusgitarre spielt subtil als unterstützendes Riff in B-Dur unter dem Geigensolo in E-harmonisch moll.

Strophe III [03:15 - 03:40]: Das Gitarrensolo, welches im Hintergrund (!) spielt, nimmt wie in einem Staffellauf das Solo direkt der Violine ab, indem es auf der selben Note anfängt, auf der die Geige aufhört. In der Mitte der Strophe passiert dasselbe dann wieder umgekehrt, und die Violine übernimmt wieder.

Postchorus [03:40 - 03:52]: Der Postchorus wird hier stattdessen als 'Puffer' zwischen zwei einzigartigen Strophen eingesetzt.

Strophe IV [03:52 - 04:27]: Die Rhythmusgitarre kehrt zu B-Moll zurück. In dieser Strophe wird die Snare anders als zuvor synkopiert, welches das Rhythmus rekontextualisiert.

Chorus A [04:27 - 04:43] (identisch)

Chorus B [04:43 - 05:23]: Im zweiten Teil von Chorus B wechseln sich im Hintergrund Bass und Gitarrenarpeggien ab und formen damit eine Art Call-and-Response-Muster.

Einleitung Bridge [05:23 - 06:08]: Wie ein Intro, welches aber statt am Anfang genau in der Mitte des Stückes einsetzt, wirkt dieser Teil als Trennelement der beiden 'Sätze' im Stück. Ein Crescendo aus Atonale E-Gitarrenklangflächen kombiniert mit einem simplen, countdownartigen Schlagzeugmuster erzeugen Spannung und den Eindruck auf einen unmittelbare Explosion an Sound.

Bridge [06:08 - 07:16]: Diese Erwartung wird absichtlich untergraben mit einem abrupten Wegfall der verzerrten Klangflächen. Stattdessen beginnt hier ironischerweise der ruhigste und stillste Teil des Stücks. Schichtweise werden die Instrumente nach und nach wieder übereinander gelegt, allerdings mit deutlichen ruhigeren Mustern, Sechzehntel sind nicht zu hören. Die Bridge gibt Raum zu atmen und nimmt einen introspektiven, melancholischen Ton an, der stark in Kontrast zur ungebändigten Aggression in den ersten 5 Minuten steht.

Leadup [07:16 - 08:20]: Genau genommen noch Teil der Bridge, wird hier die Spannungskurve wieder nach oben gerichtet. Mit Einsatz der Geige nimmt auch das Schlagzeug wieder an Tempo auf und die einzelnen Instrument-Parts gehen in ein allmähliches Crescendo über, währenddessen die Violine höher und höher steigt. Methodisch wird hier auf den Gipfel 'hinaufgeklettert'.

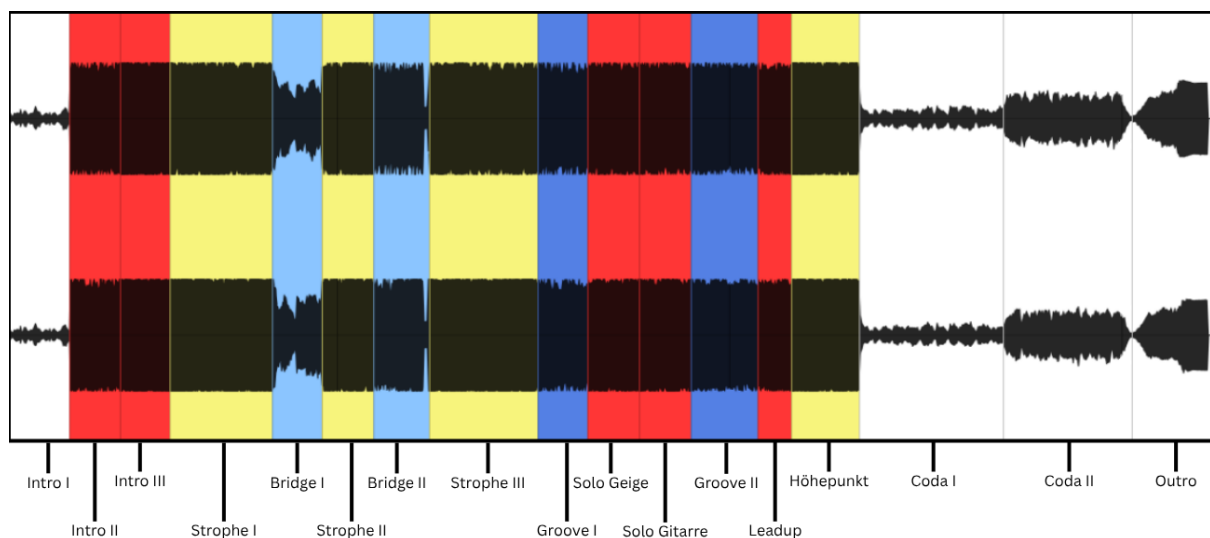
Höhepunkt [08:20 - 09:23]: Der Höhepunkt des Stückes ertönt in einer riesig klingenden, dramatisch lang gezogenen absteigenden Akkordfolge von H-moll → A-dur → G-dur → F#-moll.

Outro [09:23 - 09:51]: Der Höhepunkt ist gleichzeitig der Schlusspunkt der Komposition, die danach relativ schnell mit einer authentischen Kadenz von F# nach H abschließt.

Vor allem interessant ist bei *Pyrrhic* die unkonventionelle Spannungskurve. Anstatt ruhig und leise anzufangen und sich langsam, aber konstant über Laufzeit des Stückes hochzuarbeiten (rampenförmige Spannungskurve), fängt *Pyrrhic* direkt mit den aggressivsten Teil an, um sich dann in der Mitte der Komposition zu beruhigen, bevor es sich ein letztes Mal für das Finale aufbäumt. Diese V-förmige Spannungskurve lässt *Pyrrhic* vor allem im weiteren Kontext sich gut in den 'mittleren Slot' des 3-teiligen *Citadel* einfügen, falls man das gesamte Album von vorne bis hinten sich in einer Sitzung anhört.

Komposition II: *Of Petrichor Weaves Black Noise*

Of Petrichor Weaves Black Noise ist der Closer des Debütalbums *Portal of I*, welches 2012 veröffentlicht wurde. Er ist 10:42 lang und wie *Pyrrhic* nutzt er hauptsächlich das grundlegende Arrangement der Band. Die Struktur ist wie folgt:



Der Großteil des Tracks nutzt ein Tempo von $\frac{1}{8} = 215$ BPM mit einigen Ausnahmepassagen, und die Grundtonart ist F lydisch. Obwohl Teile der Komposition zeitweise auf F-dur statt lydisch wechseln, basiert *Petrichor* vom Grundton auf einem überraschend simplen Prinzip und wechselt immer bis auf den Schlussteil zwischen F und A ab

Intro I [00:00 - 00:34]: Ganz anders als *Pyrrhic* beginnt *Petrichor* mit einem ruhigen gebrochenen Akkord auf einer Gitarre. Das $\frac{4}{4}$ -Muster wird periodisch mit einem $\frac{3}{4}$ -Takt aufgebrochen. Dieser Teil ist außerdem langsamer als der Hauptteil des Stücks, mit $\frac{1}{4} = 120$ BPM.

Intro II [00:34 - 01:00]: Das Intro bei *Petrichor* ist in drei Parts aufgeteilt. Im zweiten Part steigt die gesamte Instrumentalband zum ersten Mal ein und legt die Grundharmonie (F-lyd auf A-moll) und Rhythmik/Tempo fest.

Intro III [01:00 - 01:27]: Die erste Gitarre beginnt ein zweites Riff in Addition zur Rhythmusgitarre zu spielen.

Strophe I [01:27 - 02:20]: Der Gesang setzt ein. Hier kommt ein Markenzeichen von *Portal of I* zum Vorschein: die gleichzeitige Stimmführung beider Sänger, die

durch unterschiedliche Melodik, Rhythmik, und sogar Lyrik auf kontrapunktisch anmutende Weise fast schon gegeneinander ansingen. Während Charles hohe und lange Noten singt, ist gleichzeitig Xenoyr mit schnellen harschen Vocals zu hören. Diese zwei Gesangsschichten verdichten das bereits sehr randvollen Mix noch mehr.

Bridge I [02:20 - 02:47]: Obwohl die Harmonik wie bereits vorhin erwähnt in diesem Stück eigentlich sehr simpel ist, wird das Stück durch seine komplexe Baukastenstruktur nicht repetitiv, da sich kompositionell kaum ein Part wiederholt. So werden beispielsweise in diesem Übergangsteil gebrochene Akkorde gespielt, die in einer solchen Form nur hier einmalig auftauchen.

Strophe II [02:47 - 03:15]: Sehr nah mit Strophe I verwandt, jedoch ist die doppelte Stimmführung anders und die erste Gitarre spielt ein zusätzliches Riff, welches in Strophe I nicht zu hören war.

Bridge II [03:15 - 03:44]: Während in diesem Teil nur Charles cleanen Vocals Platz gelassen wird...

Strophe III [03:44 - 04:41]: ...konzentriert er sich hier auf sein Geigensolo im Hintergrund, während nur Xenoyr die Vocals für den Part übernimmt.

Groove I [04:41 - 05:08]: Ab diesem Punkt beginnt die pur instrumentale Sektion, die in diesem Song Fokus besonders auf die Rhythmussektion und 'groovy' Muster legt.

Gitarrensolo [05:08 - 05:35]: Immer noch Teil der Groovesektion, verhindert das Gitarrensolo, dass sich diese zu lange ohne Veränderung streckt und damit das Pacing der Songstruktur zermürbt.

Violinensolo [05:35 - 06:03]: Im Hintergrund kann man während des Violinensolos auf dem linken Kanal hier bereits das 'Hauptthema' der nächsten Groovesektion hören...

Groove II [06:03 - 06:39]: ...welches nun Front and Center nach vorne gestellt wird. Dieser Abschnitt ist durch die extrem schnellen Blastbeats und Tremolo Picking (eine Spieltechnik, die durch schnelle, abwechselnde Auf- und Abschläge des Plektrums extrem schnelle Saitenanschläge ermöglicht) am aggressivsten. Genau wie vorher wird im Hintergrund auf dem linken Kanal wieder das Ostinato der nächsten Sektion 'vorangekündigt'.

Leadup [06:39 - 06:57]: Die letzte Rhythmussektion, die eine Rampe zum Gipfel bildet.

Höhepunkt [06:57 - 07:32]: Xenoyrs harscher Gesang kehrt über einen Teppich an extrem schnellen Soli von Leadgitarre und Violine zurück für den Höhepunkt der Komposition, in der die in der Groovesektion aufgebauten Spannungen explosiv entladen werden.

Coda I [07:32 - 08:50]: Mit dem Ausklingen der Kulmination geht das Stück in seine finale, ruhige Sektion über, in der der zuvor fehlende cleane Gesang zu hören ist. Es erklingt eine Abwandlung des ersten Introparts, mit zwei wichtigen Unterschieden: Anstatt auf G-dur aufzulösen, wie es in Intro I getan wird, wird auf E-moll aufgelöst, welches dem Ganzen eine melancholischen Klang verleiht. Gleichzeitig gibt es eine subtile rhythmische Abwandlung: anstatt den $\frac{3}{4}$ -Takt aus dem Intro wird hier nur ein $\frac{2}{4}$ -Takt periodisch eingeschoben..

Coda II [08:50 - 09:59]: Zum Schluss der Coda ertönt ein choral anmutendes Gesangsensemble, von der Violine begleitet. Es wird großzügig verhallt; der Song löst sich praktisch in der Räumlichkeit auf.

Outro [09:59 - 10:42]: Der Song und damit auch das Album endet mit einer abrupt endenden Crescendo einer breitbandigen, noise-artigen Klangfläche als Schlussstrich.

Petrichor ist, anders als *Pyrrhic*, ein Albumcloser, und erfüllt als solcher auch eine solche Rolle, wenngleich weder *Citadel* noch *Portal of I* als Konzeptalbum konzipiert waren. Die lange, ätherische Coda entspannt das Gehör und lässt aufatmen, es ist ein runder, weicher Spannungsbogen anstatt einer V-Form. Generell gesehen wirkt *Petrichor* durch seinen 'sauber' geführten Spannungsbogen weniger hektisch und geordneter als *Pyrrhic*, welches aber nicht als wertendes Urteil aufgefasst werden sollte, sondern als Punkt der Differenz und interessanten Anhaltspunkt für eine Überlegung, inwieweit das 'Baukastensystem' noch natürliche Empfindungsunterschiede zum Erscheinen bringen kann, ohne überhaupt erst noch an den 'klassischen' musikalischen Parameter wie Arrangement und Musikrichtung zu drehen.

Fazit

Ne Obliviscaris erschaffen anspruchsvolle, hochkomplexe Werke, die sowohl auf Albums- als auch auf individueller Ebene große musikalische Geschichten erzählen. Durch meisterliche Kompositionen und Virtuosität haben sie ihren ganz eigenen, unverwechselbaren Stil geschaffen, der trotz des sehr technisch anspruchsvollen Niveaus emotional zugänglich und evokativ ist. Damit haben sie sich einer Richtung verschrieben, die wohl nicht mainstreamfähig sein wird, aber vor allem für Liebhaber der progressiven Musikrichtungen ein absoluter Leckerbissen ist. Ihre Werke sind Meisterleistungen der Komposition in einem modernen Kontext.

Quellen

Ne Obliviscaris - Interview mit Xenoyr • metal.de. (2. August 2007)..
<https://www.metal.de/interviews/ne-obliviscaris-interview-mit-xenoyr-36623/>
Zuletzt aufgerufen am 31.07.2026.

Kusano, R. (17. Januar 2024). NE OBLIVISCARIS: Great Things Come to Those Who Wait. Outburn Online. <https://outburn.com/interviews/ne-obliviscaris/>
Zuletzt aufgerufen am 31.07.2026.

Wikipedia-Mitwirkende. (29. Juni 2026). Ne Obliviscaris (band). Wikipedia; Wikimedia Foundation. [https://en.wikipedia.org/wiki/Ne_Obliviscaris_\(band\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Ne_Obliviscaris_(band))
Zuletzt aufgerufen am 31.07.2026.